

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 5000 M., wöchentlich 1300, durch Boten bezogen 5200, bei Postbezug 4500 M. (ohne Postgeld). Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 250 M., Sonntags 300 M. Alle Briefe freibleibend. Postfachkonto Postfach Nr. 18 524. Geschäftsstellen: Dillstr. 4. Für unentgeltliche Zusendungen wird f. Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der Spektaltene Millimeter Satzraum 200 M. 800 M. Die laufende Monatsdrucke für Bezahler auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 300 M. in Zahlung genommen. Bisterrückgabe 400 M. Worte besonders. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenchluss vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonder tariff. Fernsprecher Nr. 100.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Vals)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 149.

Donnerstag, den 28. Juni 1923.

163. Jahrgang.

6 000 Deutsche vertrieben.

Neue Morde.

Nach einer Meldung aus Mainz sind im Laufe des Mittwochs von den Franzosen neue Massenausweisungen von Eisenbahnwagen vorgenommen worden. Insgesamt wurden etwa 1500 Arbeiter und Beamte davon betroffen, mit den Familienangehörigen etwa 6000 Personen.

In der Gemeinde Gladbach

ist ein neues Todesopfer zu verzeichnen. In der Dillstrasse wurde eine Frau, die sich mit ihrem Ehemann im Garten aufhielt, von einem in französischem Soldateneinsatz befindlichen Soldaten durch einen Schuss so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Nach einer Meldung der „Meinisch-Weißhaller Zeitung“ aus Buer wurde gestern mittig im alten Amtshaus auf der Deube zur Bestattung der Totenbesten Kränze von einem belgischen Militär erschossen. Kränze war zuerst von dem Militär getötet worden. Kränze ist Schwerekriegsbeschädigter und Vater von fünf Kindern.

Vor dem Rathaus in Horitz-Görscher wurde gestern nachmittags ein Mann, der in das abgeschlossene Gebäude wollte, erschossen.

Verewaltigt und verhaßt.

Am Sonnabend, 23. Juni, wurde die Frau eines Bergarbeiters aus Schönbeck, als sie sich auf dem Wege von Frau nach Schönbeck befand, von einem französischen Eisenbahner in 3111 und 10 So La den überfallen, mißhandelt und verewaltigt. Der erst 17 Jahre alte Frau wurden ein Paket mit Lebensmitteln und Bekleidungsstücken im Werte von einer Million, ferner 98 000 Mark in bar gestohlen.

Das Rathaus in Krefeld und das Rathaus in Neuchâtel wurden von den Besatzungstruppen besetzt. Der Bürgermeister von Krefeld ist von den Franzosen verhaftet und nach Wiesbaden abtransportiert worden, weil er sich gegenwartig, der Anordnung der Rheinlandkommission betreffs Bedienung der Ströman an den Bahnübergängen Folge zu leisten. Auch der Bürgermeister von Nied wurde verhaftet.

Auf unbesetztem Gebiet verhaftet.

Am 27. Juni, zu der gestern gemeldeten Verhaftung eines Polizeiwachmanns am Hohen Sieburg wird noch gemeldet: Bei der Hohen Sieburg im unbesetzten Gebiet verhafteten die Franzosen gestern unter hartem Mißbrauch der Waffengewalt den Bürgermeister. Die Franzosen waren vorher in Schützenlinie aufgescharrt und hatten die Wäldungen vergeblich nach dem mutmaßlichen Täter abgesehen.

Fortführung der Hungerblockade.

Zülfeld, 27. Juni. Die französische Presse stellt in Zülfeld meldet, die deutschen Behörden seien von den Besatzungsbehörden benachrichtigt worden, daß die Lebensmittelzufuhr aus dem unbesetzten Deutschland nach dem besetzten Gebiet laut ihren Verträgen früher gesamtet. Die Franzosen sind von den französischen Eisenbahnwagen nach ihrem Bestimmungsort transportiert werden, vorausgesetzt, daß die deutsche Eisenbahnverwaltung diese nach den von den Franzosen und Belgiern betriebenen Stationen leitet, und daß die Abreisen die von der Regie festgesetzten Transportsregeln befolgen.

Durch die Formulierung dieser Meldung, die von der französischen Pressestelle an alle ausländischen Journalisten gegeben wurde, will man im Ausland den Eindruck erwecken, als ob Frankreich die Lebensmittelzufuhr in das Ruhrgebiet keineswegs unterbunden in der Besatzung. In Wirklichkeit bezieht die Meldung, daß Frankreich die Durchführung der Hungerblockade in vollem Umfang aufrecht erhält. Die Bedingungen nämlich, unter denen die Lebensmittelzufuhr gestattet ist, sind für die deutsche Bevölkerung wie auch für die deutschen Behörden unannehmbar. Das wissen die Franzosen; denn sie tragen ihre Anordnungen aufrecht erhalten, so kann man darin nur den Versuch erblicken, den Bericht der englischen Kontrollkommission über die Wirkung des französischen Hungerkrieges im Ruhrgebiet zu entkräften. Die Veranschlagung dieser Meldung unmittelbar im Anschluß an den Besuch der englischen Offiziere im Ruhrgebiet läßt deutlich das französische Interesse über die englische Intervention erkennen.

Ein Zeugnis für das Ruhrkrasko.

Die drückende englische Kohlenrechnung.

Paris, 27. Juni. Das Sinken des französischen Frankreich vom „Reinhold Geralt“ damit begründet, daß Frankreich für jetzt und für die kommenden Monate für Kohlenstoffe, darunter hauptsächlich englische Kohlen und amerikanische Baumstoffe, Zahlungen an das Ausland zu leisten habe. Die Kohlenrechnung sei besonders drückend infolge der geringen Zufuhren aus dem Ruhrgebiet. Hinzu komme noch der Zinsendienst für die in Amerika geliehenen 132 Millionen Dollar. Auch der Fremdenverkehr, besonders von Amerika nach Frankreich, der infolge des schlechten Wetters gering sei, beeinträchtigen den französischen Staat. Das einzige günstige Moment für den Staat sei die gute innerpolitische Lage.

Volkssdienst ist Volksopfer! Darum geht weiter zum Deutschen Volksopfer!

Poincarés Druck auf Brüssel.

Paris, 27. Juni. Nach einer Brüsseler „Avas“-Depesche haben die französisch-belgischen Beziehungen eine Unterbrechung erfahren, um zunächst einmal die Ergebnisse der neuen Kabinettsbildung abzuwarten. Poincaré wäre daran gelegen, die englische Denkschrift in ganz formeller Weise zu beantworten; er benötige dabei eine belgische Regierung, die über feste Autorität verfüge. Am Schluß der „Avas“-Depesche heißt es, Poincaré habe eine wirksame Zusammenkunft mit Belgien nur dann für möglich, wenn die belgische Regierung die volle Verantwortung für die von Frankreich vorgeschlagene Politik übernehme, wie dies das Kabinett Theunis getan habe.

Der Brüsseler Korrespondent des „Journal des Debats“ teleggraphiert, Theunis sei heute die Vorkühler zusammen, um ihnen mitzuteilen, daß er auf die Kabinettsbildung verzichte, wenn sie in ihrer Unnachgiebigkeit verharren. Infolge dessen bieten die Parteiführer eine Sitzung ab und beschließen, folgende Vorläufe von Theunis anzunehmen:

An der Unterbreitung Wert können die Studenten aller ihre Studien entweder in flämischer oder französischer Sprache betreiben, müssen aber eine gewisse Anzahl von Vorlesungen in der anderen Landesprache anhören, die Militärdienstzeit wird auf 12 Monate herabgesetzt, wozu während der Dauer der Abreisezeit zwei weitere Monate kommen.

Nach Schluß der Sitzung hatte man den Eindruck, daß Theunis heute Abend sein Kabinett bilden kann, welches aus denselben Persönlichkeiten bestehen dürfte, wie das frühere Kabinett. Morgen wird Theunis es der Kammer vorstellen, worauf es sich entscheiden wird, ob er eine genügend starke Mehrheit zusammenbringen wird, um seine bisherige Politik fortzusetzen.

London, 27. Juni. Die englisch-französischen Unterhaltungen sind auf dem toten Punkt angelangt. Niemand weiß hier, ob und wann Poincaré den Fragebogen beantworten wird. Vor der endgültigen Entscheidung über die Möglichkeit einer Verständigung werden weitere Unterhaltungen zwischen Baldwin und Poincaré erwartet. Baldwin's Entscheidung bleibt fest.

Der Vertreter der „Times“ in Paris, der seine Hauptaufgabe immer darin sieht, Poincarés Sache seinen Landsleuten in den besten Worten zu setzen, muß nun zugeben, daß man auf den Gedanken kommen könnte, Frankreich verständig die Unterhandlungen abzugeben, in der Hoffnung, daß das Deutsche Reich in Einklang werde. Er selbst sieht allerdings diese Auffassung vor forma nicht, gibt aber zu, daß sein bisheriger Optimismus nicht mehr haltbar sei, da Frankreich nicht bereit sei, seine Forderung geltend abzugeben. Die lange Unterredung zwischen Poincaré und dem englischen Vorkühler bewies das zur Genüge, wie auch von anderer Seite nun gegeben wird. Poincaré erwiebs sich so bald

In der Backgasse.

Die Verhandlungen zwischen England und Frankreich haben bisher keinerlei Fortschritte gemacht. Der englische Vorkühler in Paris hat sich zwar mit Herrn Poincaré unterhalten und trotz des freundschaftlichen Charakters dieser Unterhaltung ist weiter nichts dabei herausgekommen, als eine Offenbarung der Tiefe des Gegenfasses zwischen den beiden Ländern. Die „Times“ schreibt: man dürfe das Schweigen über diesen Besuch an und für sich nicht als ein ungünstiges Zeichen ansehen, aber dennoch wäre es unmaßig, optimistisch zu sein. In ähnlichem Sinne sprechen sich andere englische Zeitungen aus. Die Pariser Rezension denkt nicht daran, auch nur das kleinste Zeichen ihrer vermeintlichen Hoffen zu zeigen. Das „Journal“ schreibt: Wir haben keine Idee, im Ruhrgebiet wird unser Druck immer höherer und der deutsche Zusammenbruch immer deutlicher. Bald ist die Frucht reif.“ Die französische Ansicht ist deutlich. Man möchte noch viel vor einen Konflikt, einen besonnenen Zusammenstoß provozieren, in dessen England den Versuch macht, der französischen Verzögerungspolitik den Boden unter den Füßen zu entziehen. England will Frankreich politisch isolieren, wenn es hartnäckig bleibt. England wünscht, das Recht heute fest, seine Forderungen des passiven Widerstandes durch Deutschland, Allenfalls ist man für eine friedliche Lösung zu haben. Aber man verkennt auch nicht die europäische Kriegsgesfahr. Die englische Luftflotte wird vergrößert werden und man will mit diesen Waffungen nur dann abhören, wenn eine internationale Vereinbarung getroffen wird. Doch wird man, wenn eine solche Vereinbarung nicht getroffen werden kann, auch noch über die Verdröppelung der Luftflotte hinausgehen. In der Zeitungszeit bezieht die Zeitungszeit und Klarheit, der englischen Politik eine allgemeine Umgruppierung der europäischen Staaten. Das Organ des Außenministers Bericht veröffentlichte dieser Tage einen Aufsatz, der eine Abgabe an Polen bedeutet und ein Zurück von Frankreich bringt. Der Mißerfolg des Besuchs des Marischall Foch in Prag ist damit endgültig erwiesen. Auch Herr Mussolini führt eine Sprache, die sich nur schwer ins Französische überlegen läßt, und — läßt nur leicht — die belgische Kabinettskritik ist noch immer nicht erledigt.

Das alles bedeutet letzten Endes die Scheidung der Weltmächte in zwei Lager. Zwei neue Bündnisysteme sind im Werden. Auf der einen Seite befinden sich Frankreich und Polen, vielleicht (?) auch Belgien, auf der anderen England, Italien, die Tschechoslowakei, Jugoslawien und wenn unter Atem ausreicht, Deutschland. Frankreich und Polen zusammen verfügen zwar über die beiden besten Armeen, aber mit der fortgeschrittenen Klärung der Meinungen erweitert sich der Kreis der möglichen Gegner Frankreichs von Tag zu Tag. Eine militärische Lösung des Ruhrkonfliktes wird im Sinne der französischen Politik immer schwieriger. Alles führt sich in diesem Augenblick auf die Vereinbarung der von England an Frankreich gerichteten Anfrage zu. Die Sprache der Diplomatie ist sehr hartnäckig. Das Dokument, das Lord Curzon in Paris hat überreichen lassen, scheint sehr unzufrieden zu sein. Wenn wir aber bedenken, daß die Worte von heute den Krieg von morgen bedeuten können, daß der Kampf um die Vorkühler in Europa wieder entbrannt ist, dann verstehen wir das Jaßern der Pariser Regierung. Frankreich befindet sich in einer Sackgasse. Seine Lage ist verzweifelt. Seine politische Stellung wird von innen ausgedehnt. Noch heißt das Gebäude der französischen Macht schwebend unüberwindlich vor den Augen der Welt, aber das französische Meer, das vor fast 6 Monaten in das Ruhrgebiet einmarschierte, ist heute nicht mehr eine Waffe von gleichem Werte wie früher. Wir sind trotz aller Verluste an wirtschaftlichen Werten übergeben. Deutschlands Lage hat sich, weltpolitisch gesehen, verbessert. Eine Sackgasse ist eine Straße, an deren Ende aber davor liegend ein Haus liegt. Die Sackgasse, in die sich Frankreich begeben hat, wird durch das hoffentlich unerwartete Gebäude des deutschen Meeres vergrößert.

beinigt als möglich und zeigte für den englischen Standpunkt nicht das geringste Verständnis. Seine Beschleunigungspolitik kommt besonders darin zum Ausdruck, daß er die einseitigen englischen Fragen zu beantwortet, die englische Regierung seinerseits mit Gegenfragen befragt ihres Standpunktes bombardiert, obwohl sie ihm gesagt hat, daß sie nicht beabsichtigt, bevor er nicht ihre Frage beantwortet hat. Gleichzeitig führt die französische Regierung fort, die öffentliche Meinung in Deutschland und anderswo irre zu machen und Gerüchte auszuwerfen, die dem Wohlwollen der deutschen Regierung verdächtig sind, wenn er telegraphiert: „Es läßt Anzeichen dafür vor, daß die deutsche Regierung sich an der Sache und jeden Augenblick befragt der französischen Hauptbedingung Kapitulieren möchte, und trotz aller Ablehnungsversuche scheint es, daß Berlin indirekt sondiert habe.“

Das Meisterwerk des Salvini.

Kriminalroman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921
by Carl Daucker, Berlin.
Nachdruck verboten.

[24]

Die Dienstmädchen, das erweiterte Personal, das er in dem großen Bau brauchte, sollten sofort am nächsten Tage eintreten. So hatte denn Frau Tillmann, die Wirtschaftlerin, die ihn bisher schlicht und recht unter Missions einer Meinungsfrage in der Möbelfrage betreut hatte, den Tag über in der Wohnung getrauert.

Frau Tillmann hatte nicht viel zu tun. Die alten Möbel hatte Schumann gar nicht mitgenommen — bis auf die besten Stücke, die er ihr zur Einrichtung ihrer beiden Zimmer geschenkt hatte. Die gute Frau sollte auch etwas von dem Anfschubung haben.

Im übrigen hatte er die ganze Einrichtung dem Herrn Innenarchitekten Ebers überlassen und sich darauf beschränkt, die einlaufenden Rechnungen durch kleine niedliche Scherz zu bezahlen — übrigens bei der Fülle dieser Papiere immerhin eine Beschäftigung, die den Tag eines Rentiers ausfüllen konnte.

So kam es, daß er sich jetzt vollkommen fremd vor kam in dem weiten Bau. Eigentümlich gefiel ihm das meiste gar nicht. Die großen Schränke, die Truhen und Kommoden in altem Stil, die Hügel im hohen Büchertischschrank — ein Glid, daß er wenigstens nicht verpöbelte war, sie zu lesen!

Er war durch einen Borsaal im Wiedererwachen, durch ein Hofkomfortzimmer und einen Salon a la Louis seise geschnitten und kam nun im großen Speisesaal. Unwillkürlich erschrak er. Was war das für ein fischerlicher Saal, der da mit hochgehungenem Hammer auf ihn losstürzte!

Er brang zum elektrischen Schalter, und aus verborgenen angehängten Quellen ergoß sich ein helles Licht durch den Saal, der durch zwei Stockwerke emporging.

„Das verfluchte Bild!“

Natürlich war das gar kein Saal gewesen, sondern der alte Otto Thor, der mit erprobtem Meißel auf die Wandgardschlange einhieb.

„Wie kann man so etwas malen! Sollte mir passen, das gruselige Bild täglich zu sehen. Gott sei Dank, morgen kommen die Maurer!“

Er drehte sich um und eilte wieder hinaus, drehte hinter sich die Richter aus, aber er konnte den Eindruck der geistlichen Lufterverzierungen auf dem Gemälde der Götterdämmerung nicht loswerden.

Er stieg zwei Treppen hinauf. Überall offene Türen, weite Säle — er war ordentlich ängstlich geworden. Wer konnte da lauern? Und er hatte die Wappe mit dem vielen Gelde! Natürlich, er hatte ja gedacht, der Herr wäre schon unten und der Hausherr nächtliche in der Garage, und jetzt war er ganz allein.

Wieder dachte er an ein Hotel. Aber das mochte er auch nicht. Was man jetzt nicht alle Tage von Diebstählen in den Hotels, sondern auch von politischen Streifen?

Wenn auch selbstverständlich seine Legimationspapiere in Ordnung waren — wenn ja ein neuerlicher Kommissar die Wappe mit dem vielen Geld und Geldbesitzer bei ihm fand, wer weiß, was es für Unannehmlichkeiten gab — zum mindestens war es mit seiner Herrlichkeit vorbei.

Er war jetzt in der zweiten Etage, in der er drei Räume, die wieder für sich vollkommen abgeschlossen waren, und einige Zimmer für die Wirtschaftler und die Dienerschaft als eigentliche Wohnung reserviert hatte.

Er öffnete auch hier die Tür und ließ sich hinter sich zu. Natürlich hatte er überall die Schlüssel wieder herausgenommen und die Riegel nicht vorgelegt, weil ja die Wirtschaftlerin noch kommen sollte.

Er trat in sein Zimmer und riegelte hinter sich ab.

Dann untersuchte er genau jeden Winkel — er war allein — jetzt atmete er auf und lachte. Wer hätte ihm gesagt, daß er sich einmal in seinem eigenen Hause ängstigen würde! Aber jetzt war er ruhig. Er sog die tiefen roten Seidenvorhänge vor die Fenster und setzte sich an den großen leuchtigen Schreibtisch.

Er sah sich um. Wirklich, Herr Ebers, der Innenarchitekt hatte keine Sache gut gemacht. Selbst wenn jemand auf den Gedanken kommen sollte, den Gobelin, der die Wand bedeckte, zur Seite zu ziehen — die Zügelein waren unter den Fenstergardinen verborgen —, so hätte auch ein geübtes Auge nicht entdeckt, daß hier der Geldschrank stand. Die Wand war durch die eisdene Beisen in Felder geteilt, die mit Tapeten bedeckt waren. Dicht an einer der Beisen, nur wie ein etwas größerer Witz im Holz ausdend, war ein ganz schmales Schlüsselloch. Öffnete man dies mit dem

komplizierten Schlüssel, dann drehte sich das ganze Feid in Angeln und gab eine gemauerte Röhre frei, in der erst der eigentliche Geldschrank stand.

Die Tapentüre war erst am Nachmittag, nachdem der Treter gebracht, von besonders vertrauenswürdigen Arbeitern des Architekten eingedrängt worden.

Noch einmal vergeblich suchte Schumann, daß die beiden Türen des Zimmers verschlossen und verriegelt waren und die Fenstervorhänge nicht einmal einen Wispelchen durchließen, dann öffnete er den Geldschrank und nahm den wertvollen Inhalt aus der lebernen Tasche.

Ein mächtiger Haufen von Banknoten und Wertpapieren lag jetzt auf dem Schreibtisch.

Herr Schumann nahm sein kleines Kontobuch, in das er als gewöhnlicher Mann sein Vermögen einzutragen pflegte —, ein Geheimbuch, das weder für fremde Augen, noch für die Auffstellung der Steuerbilanz berechnet war.

Jetzt nahm er jedes der Wertpapiere und verglich die Nummern und Koponbogen, dann wanderte es in den Schrank.

Er zählte die Banknoten, prüfte nochmals jeden der Scheine auf seine Echtheit, und ihm wurde immer behaglicher und gemüthlicher.

Es ist ja durchaus keine unangenehme Beschäftigung, viel Geld zu zählen, mit dem Bewußtsein, der glückliche Eigentümer zu sein.

Es war wohl ein Viertel auf zehn geworden, als aller an Ort und Stelle war, bis auf ein einziges ziemlich unscheinbares Blättchen.

Eine Umweitung auf die Bankamtsbanken in Kopenhagen, Holmenkalan 12-14, die besagte, daß dem Vorgesetzten dieses der Betrag von einer Million in Kronen auf Sicht auszugeben sei.

Herr Schumann schmunzelte.

Wie sein hätte er das wieder gedacht!

Das war der Gewinn bei dem heutigen Geschäft, und er hatte ihn sich nicht ausgehen lassen — o nein, er hatte sogar auf die Finger verzichtet —, weil er sich heute hinaus, um diesen Kreditbrief zu bekommen. Wer weiß, was geschah, wer weiß, wie es in Deutschland wurde, ob nicht einmal ein Augenblick kam, an dem so ein Zählbogen im Ausland, „von dem niemand nichts weiß“, ein Rettungsanker wurde!

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Betrifft: Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Die Fälle, um die sich der vom Arbeitslohn (einst. Natural- und Sachbezüge) einbehaltende Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohns ermäßigt, betragen vom 1. Juni 1923 ab bei jeder nach dem 30. Juni 1923 erfolgenden Zahlung von nach dem 30. Juni 1923 fällig gewordenem Arbeitslohn

	jährlich		monatlich		wöchentlich		täglich		sonstige
	ab	A	ab	A	ab	A	ab	A	
a) für den Arbeitnehmer selbst	72 000	6 000	1 440	240	60				
b) für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau	72 000	6 000	1 440	240	60				
c) für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitslohn									
d) zur Abgeltung der nach § 13 zulässigen Abzüge (Werbungskosten)	480 000	40 000	9 600	1 600	400				
	600 000	50 000	12 000	2 000	500				

Der nach Vornahme der Ermäßigungen einbehaltende Betrag ist in allen Fällen auf volle zehn Mark nach abzurunden.

Ueber die Neuberechnung der Sachbezüge vom 1. Juli 1923 ab ergeht nach Bekanntmachung.

Merseburg, den 28. Juni 1923.

Finanzamt.

Dr. Schaaffs, Oberregierungsrat

Familien-Nachrichten.

geboren. Ernst Wilhelm Claus Böttner, S. der Familie Ernst Böttner, Mädchen (Bsp. Halle).
geboren. Wilhelm Schmidt, 34 J., Böthen (Kr. Merseburg); Franz Berger, Kaufm.; Otto Vandmann, 42 J., Erturt; Hedwig Bierschlein, 60 J., Michterich.

Gehaltsmann
sucht, da es an voll. Samenbeachtlichkeit fehlt, Dame, welche Interesse hat am Geld, b. Debt., am liebsten Dame m. Gehalt, nicht über 35 Jahre, m. Kind amgen., m. nat. Vertrat. Off. unt. K. 65 an die Exped. d. Zig.

Herren- und Damen-Räder
günstig. Schmidt, Leipzig, Mitterg. 16

Empfehle Damen- und Herren-Räder
Reparaturen aller Art. Emallieren u. Vernickeln.
Rich. Görtner, Unter-Altendurg 4.

Preise für markenfreies Gebäck!

1 Brötchen 350 Mark
1 Semmel 700 Mark
1 Brot (1900 Gr.) 10 000 Mark
Die Preise treten je sofort in Kraft!

Bäcker-Znngung Merseburg.

Gold- Silber-, Platin-Gegenstände und Zahn-Geßisse kauft v. Heeringen Delgrube 7.

Protos
die von der Adler nicht zu unterscheidende Schreibmaschine!!
Zum Fabrikpreis sofort lieferbar.
Bürotechnische Gesellschaft m. b. H., München, Ottostr. 3 b.
NB. Für den Stadtkreis Merseburg wird ein tüchtiger, zielbewußter Vertreter gesucht.

Freiwillige Auktion

im Gathof „Zur Eisenbahn“, Köthjan, Sonnabend, den 30. Juni, von nachmittags 3 Uhr an. Es kommen folgende Gegenstände zur Versteigerung: 1 ja. Gühr. brauner Hannoveraner Wallach, gefellig fehlerfrei, 1 Preßwagen, 1 Saakfcher Einpflüger, 1 Ackerpflug, 1 Seilmähne (3 Ztr. Tragkraft), 1 Wägelrolle (mit Greif), 1 Pflanztrug, 1 Salmtrieb, 1 Fackelmühle, 1 eiserne Handpumpe, 1 Grubenpumpe, 1 Räucher-Apparat, 1 Vetter (41 Sprossen), 1 Zinkbadwanne, 1 Schweißler Wanduhr, 1 sehr gute Nähmaschine, 1 Spiegelschrank mit großem Spiegel, 3 Vertikalen, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 andere Tische, 1 Wäschekorb, 2 Stühle, 1 Auflegematratze, 1 Automat mit 4 Blättern, 1 Schleifstein, 16 Kirschtel, 2 große Delbiller, 2 Petroleumlampen, 1 Blumenrepp, 2 Paar Kinderstühle, 3 Paar Herren-Schuhstiefeln für Woll, 1 Paar Halbtuchel und verschiedene andere Wirtschaftsgüter. Besondere F. Meinhardt, Versteigerer, Köthschau Telefon Dürrenberg 32.

Wanzen tötet Nicodan.
Schwaben tötet Nicodan.
Zentr.-Drog. Kupper, Markt 17.

Margarine-Vertreter!
Leistungsfähige und feinerungsfähige Margarinefabrik mit ex. Qualitäten sucht für Merseburg u. evtl. nächste Umgebung einen bei den Detailhändl., Consum- und Einkaufsvereinen bestens eingeführten Vertreter. Angebote mit Zeugnisse von Referenzen vorzutragen. Albert Loeber, Magdeburg.

Junges Mädchen
von 16-18 Jahren für sofort oder 15. Juli gesucht. Gute Kost und guter Lohn zugesichert.
Gastwirtschaft zum Bahnhof Frankleben.

Tücht. älter. Mädchen
oder einfache Stütze
für gut bürgerlichen Haushalt bei zeitgemäßem Lohn zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kammer-Glückspiele

Programm von Freitag bis Montag
Die Geliebte Koswolskys!
Großer Roman-Film in 6 Akten mit Asta Nilson, Max Landa, Paul Wegener.
Der alte Gospodar
oder: **Des Lebens Glück betrügt uns alle!** Sensations-Drama aus dem milden Bergen Montenegro in 6 Akten mit Helga Wolander, Wolf Randolf und Ernst Deutsch.
Anfang 5 u. 7 1/2 Uhr. — Sonntags 3 Uhr.

Haus- und Grundbesitzer-Verein
Stadt u. Kreis Merseburg.
Freitag, den 29. Juni, abends 8 Uhr
General-Versammlung
im „Strandhölchen“.
Tagesordnung: 1. a. Vortrag des Referendar Bachwitz-Halle.
Der Vorstand.

Gold Silber, Platin (Euch), Jahrbuch, beste Brennschicht, kauft zu höchst. Tagespr.
Holland, Halle-S. Schillerstr. 10, v. Marktlichter

Stroh
Wiesen-u. Kleeheu
kaut laufend-euen Posten
Leipziger Westendbaugesellschaft.
Leipzig-Lindenu. Lützenerstrasse Nr. 164.
Fernsprecher 43 187

Schatwolle
kaut zu höchsten Preisen
Halle'sche Fellsandlung G. m. b. H.
Fernspr. 3468. Halle-S., Sophiensr. 40.

Wohnungstausch
innerhalb Merseburgs
Tausche meine neuzeitlich vorgerichtete 3 Zimmer-Wohnung mit Gas, Elektrisch u. Telefon gegen 5-9 Zimmer-Wohnung. Umzugskosten sowie Abfindung von 1-3 Millionen Mark wird gezahlt.
Angebote unter Nr. 405/23 an die Exped. d. Bl.

Stadttheater Halle

Freitag, abds. 7.30 Uhr:
Das Konzert.
Sonnabend, abds. 6.30 Uhr:
Götterdämmerung

Gratis
erhalten Sie meine Preisl. ab. Merseburg. Tuche, Mäntel, Jack., Socken, Unterrockl., Bernhard Breiter Kiel.

Achtung!!
Fortzugsunfälle stehen noch fast neue Möbel billig zum Verkauf: 2 Bettstellen m. Matratze, Vertikonal, Wäschekorb, Trumcaug, ein kleiner Spiegel große Wachsmanne, auch für Geschäftshäuser geeignet. Bismarckstr. 4. str. r.

Eleganter Frack
mit Hsie, 3 mal getr., für schlank Figur, 1,85 m. er. zu verkaufen. Anfragen unter 451/23 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Frischer
Dien
zu kaufen gesucht.
Offert. unt. J. J. 25 an die Exped. d. Bl.

Zimmer
von Kaufmann zu sofort gesucht. Wäsche wird gestellt. — Angebote unter 406/23 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht.
Offerten unt. K 33 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wer gibt jungen Ehepaar 1-2 Räume ab?
Offerten erbet. unt. K 32 an die Geschäftsst. d. Bl.



Beilage zu Nr. 149 des Merseburger Tageblattes

Donnerstag, den 28. Juni 1923

Wertbeständige Hypotheken.

Von Dr. Erich Schmidt.

Am 14. Juni hat der Reichsminister der Justiz dem Reichstag den Entwurf eines „Gesetzes über wertbeständige Hypotheken“ (Nr. 5958 der Reichstagsdrucksachen), sowie den entsprechenden Gesetzentwurf zur Änderung des Hypothekengesetzes (Nr. 5954 der Reichstagsdrucksachen) vorgelegt. Beide Entwürfe sind inzwischen im Reichstag und Reichsrat zur Beratung gelangt. Sie sind von außerordentlich hoher Bedeutung nicht nur für die Schuldverhältnisse im Hypothekensystem, sondern ebenso für unsere gesamte Wirtschaft, da sie einmal den Anfang machen, in das Recht der Schuldverhältnisse das verlorengegangene Moment der Wertbeständigkeit wieder hineinzutragen, und da sie zum zweiten dem Sparler die Möglichkeit wiedergeben, durch den Kauf von wertbeständigen Hypothekensparbriefen seine Ersparnisse wertbeständig anzulegen.

Der Gesetzentwurf über wertbeständige Hypotheken bestimmt, daß eine Hypothek in der Weise bestellt werden kann, daß die Höhe der aus dem Grundstück zu zahlenden Geldsumme durch den amtlich festgestellten oder festgesetzten Preis einer bestimmten Menge von Roggen, Weizen oder Weizenroggen bestimmt wird. Hiermit ist einem längst empfundenen Bedürfnis im Hypothekensystem abgeholfen. Die dauernde Geldwertverwertung machte es für den Grundstück- oder Hausbesitzer, der Hypotheken aufnehmen wollte, immer schwieriger, Papiermarkhypotheken zu erhalten. Der freie Verkehr hätte sich zwar durch die „Reallast“, d. h. durch die Verpflichtung des Schuldners zur Leistung bestimmter Reallasten, gehalten, aber die Reallast ist rechtsrechtlich nur in großen Umfassen und landesrechtlich vollkommen verschieden geregelt. Weiterhin genährt sie dem Berechtigten nicht die gleiche Sicherheit wie die Hypothek, da dem Gläubiger bei der Reallast die Möglichkeit fehlt, bei Gefährdung der Sicherheit sofortige Befriedigung aus dem Grundstück zu suchen. Deshalb wurde die Reallast meist nur als Personalkredit gegeben, so daß der Grundstückeigentümer ohne Personalkredit kein Geld aufnehmen konnte.

Bei der wertbeständigen Hypothek erfolgen die Einkragungen in das Grundbuch gemäß den vereinbarten Mengen von Roggen, Weizen oder Weizenroggen. Der Gesetzentwurf hat deshalb die Zahl der als Wertmesser für die wertbeständige Hypothek zugelassenen Preise so beschränkt, um möglichst zu verbürgen, daß die Preisentwicklung der mit Hypotheken belasteten Grundstücke wenigstens annähernd parallel mit dem Wertmesser der wertbeständigen Hypothek läuft. Jedoch ist in dem Entwurf bereits vorgesehen, daß auf Anordnung der Reichsregierung auch andere Wertmesser für die wertbeständige Hypothek zugelassen werden können.

Von besonderer Bedeutung sind die entsprechenden Bestimmungen des wertbeständigen Hypothekensystems für die

Hypothekenbanken. Sie sind berechtigt in Höhe der Realbedeutung durch ausgegebene wertbeständige Hypotheken wertbeständige Hypothekensparbriefe auszugeben. Hierdurch gewinnt, wie schon oben kurz angegeben, die wertbeständige Hypothek eine zweifache Bedeutung, da sie neben ihrer eigentlichen Aufgabe der Regelung des Verkehrs zwischen Gläubiger und Schuldner im Hypothekensystem auch noch für die breite Öffentlichkeit die wertbeständige Sparmöglichkeit schafft.

Es kann schon heute gesagt werden, daß das Gesetz über wertbeständige Hypotheken eine außerordentlich große Bedeutung in unserer Wirtschaft gewinnen wird. Es eröffnet nicht nur für die übrigen Schuldverhältnisse des bürgerlich-rechtlichen Lebens vollkommen neue Perspektiven, sondern macht auch den Anfang mit der Schaffung großzügiger wertbeständiger Sparmöglichkeiten, also mit einer Umgestaltung unseres heutigen Bankwesens. Gerade der letzte Punkt verdient noch einmal besonders hervorgehoben zu werden. Erst, wenn für die breite Volksgemeinschaft die Möglichkeit des wertbeständigen Sparens reiflich wieder geschaffen ist, erst dann wird der Boden für eine Gesundung unserer Wirtschaft geebnet sein. Denn heute leben wir durch einen dauernden Abbau unseres Volkvermögens ohne durch neue Kapitalbildung das Verbrauchte zu ersetzen. Hiermit aber muß endlich einmal aufgedrückt werden!

Politische Rundschau

Großzügiges Rußkinderhilfswerk der Amsterdamer Gewerkschaften.

Wohsum, 27. Juni. Nach dem holländischen Blatte „Der Volk“ veröffentlicht der Amsterdamer Gewerkschaftsbund in der holländischen Presse einen Aufruf zu einer großzügigen Hilfsaktion für die Hungerkinder. Nach dem Aufruf sollen bereits so viel Mittel bereitgestellt sein, um mehrere tausend Kinder in Holland unterzubringen. Als Bedingungen werden gestellt: Verpflichtung auf eine Mindestdauer der Unterbringung in Holland für drei Monate, ärztliche Untersuchung der Kinder vor ihrer Abreise aus Deutschland; ferner müssen die Kinder mit Kleidung und Schuhwerk, berechnet für einen dreimonatigen Aufenthalt, versehen sein. Der Transport nach Holland soll Mitte Juli stattfinden. Das Komitee der Hilfsaktion setzt sich zusammen aus Vertretern der Gewerkschaften und Mitgliedern des früheren österreichischen Kinderhilfskomitees in Holland.

Jedenstegungen zwecks Kohlendioxid.

Münster, 27. Juni. Vor einigen Tagen haben die Franzosen, wie er jetzt bekannt wird, die Rede „Ewald Fortschritt“ in Erlangen, Rede „Vrestok“ in Mail und

„Auguste Victoria“ in Gals bezeugt und mit der Verlobung und Abfahrt der vorhandenen Kohlen- und Kohlvorräten begonnen. In Düsseldorf beschlagnahmten die Franzosen am 20. Juni die Verablieferungen des Postamts an die Reichsbank in Höhe von 969.510.000 Mark mit der Begründung, daß nach einer Verfügung des Reichsfinanzministers den französischen Zensurstellen die Umwechslung von Franken gegen Reichsmark, die zur Entlohnung der Arbeitskräfte gebraucht werden, erschwert und teilweise unmöglich gemacht wurde. In Dortmund zwang ein französischer Interoffizier, der von einigen Soldaten begleitet war, durch Bedrohung mit dem Revolver eine Verkaufsernte, ihren Namen in eine in französischer Sprache abgefaßte Liste einzutragen.

Nach Frankreichs Willen.

Dresden, 27. Juni. Nach Zeitungsnachrichten ist vor der jüngsten Kammer Plenarversammlung ein Beschluß der 4. Kammer für Handelsfachen beim Landgericht Leipzig vom 9. März erhoben worden, durch den einer in Mühlheim anfalligen, in einem Zivilprozeß als Klägerin auftretenden Firma mit Rücksicht auf den Ausbreitungsgrad jede gerichtliche Handlung verweigert wurde. Der sächsische Justizminister Dr. Reigler bezieht sich durch seinen Nachridendient festzustellen, daß dieser Beschluß durch das Oberlandesgericht aufgehoben worden ist, und dies ausgerechnet am Tage der Entscheidung Schlichters.

Die ewigen Ängste Frankreichs.

Paris, 27. Juni. Der ehemalige Finanzminister Francois Marsal sprach in Rouen über die Finanzlage. Der päpstliche Legat Monfalcone Testa habe dem Bischof einen Bericht des Bürgermeisters von Eten zugehen lassen, in dem u. a. gesagt wird, das Ruhrgebiet sei das Herz Deutschlands und der Körper werde dahin, wenn das Herz nicht mehr schlägt. Marschall schloß seinen Vortrag: Sagen Sie es allen denen, die unter dem Krüge gelitten haben, der Krieg wird mit Eisen geführt und mit Kanonen, die große Maschinen und giftige Gase herstellen (!!!). Solange vor den Toren der Fabriken ein Wapstspinn steht und im Direktionsbüro ein General sitzt, werden unsere Kinder nicht unter ihrem Wesen leiden, denn solange ist der Krieg unmöglich.

Regierungskonferenz der Kleinen Entente.

Belgrad, 27. Juni. In der zweiten Hälfte des Juni findet in Straja eine Konferenz der Regierungschefs der Staaten der Kleinen Entente statt. Derartige Zusammenkünfte erfolgen regelmäßig alle sechs Monate. Es dürfte bei der Zusammenkunft die Wollversammlung des Balkanbundes in Genf besprochen werden, ferner das Verhältnis zu Bulgarien und zu Griechenland.

Keine Aufnahme der Kommunisten in die englische Arbeiterpartei.

London, 27. Juni. Auf dem Kongreß der Arbeiterpartei in London wurde ein Antrag der kommunistischen Partei auf Aufnahme in die Arbeiterpartei mit einer Stimmenzahl von 2880 000 gegen 366 000 Stimmen abgelehnt.

